

Basel, 22.04.2025

### Medienmitteilung

## Vom Bürobau zur Musikschule: Re-Use in Reinach

In Reinach bei Basel transformiert Burckhardt einen ehemaligen Bürobau in eine Musikschule. Der Umbau folgt dem Leitsatz: minimaler Rückbau, maximaler Einsatz von regenerativen, recycelten und vorhandenen Materialien und Bauteilen.

### Musikschule im ehemaligen Bürogebäude

Im Jahr 2015 erwarb Burckhardt Entwicklungen das Industrieareal der Firma «Obrist Verpackungen» in Reinach. Statt das Bürogebäude an der südöstlichen Ecke des Areals abzurechen, verfolgte man das Ziel, eine sinnvolle und dem Quartier dienende Nachnutzung zu finden. Im Austausch mit der Gemeinde Reinach wurde schnell deutlich, dass sich das Haus sehr gut für die Musikschule eignen würde. Die gemeinsame Vision der Musikschule im ehemaligen Bürogebäude wurde konkretisiert. Nach einer überwältigenden Mehrheit bei der Volksabstimmung fiel 2023 der Entscheid des Einwohnerrats über den Kauf des Grundstückes inklusive des sanierten Gebäudes.

### Kontext: Wohnüberbauung Hinterkirch

Die künftige Musikschule grenzt an die Wohnüberbauung Hinterkirch. In den letzten Jahren haben Burckhardt Entwicklungen und Burckhardt Architektur das ehemalige Industrieareal in ein gemischt genutztes und von Grünräumen durchzogenes Wohnquartier transformiert. Umgeben von zwei öffentlichen Plätzen, führt die Gemeinde die bisher auf unterschiedliche Standorte verteilten Musikschulräume hier zusammen und schafft einen Ort der Begegnung innerhalb des neuen Quartiers.

### Minimaler Rückbau, maximale ökologische Nachhaltigkeit

Das Konzept von Burckhardt setzt bei Umbau und Sanierung auf gezielte Interventionen. So weit wie möglich, werden die bestehenden Strukturen weiterverwendet und durch kleine, aber passgenaue Massnahmen den neuen räumlichen Bedürfnissen angepasst. Überall dort, wo neue Materialien eingesetzt werden, sind die weitestgehend natürlich, recycelt oder werden aus dem Bestand in neuer Form wiederverwendet.

### Eingang mit Vorschau

Das nach Aussen sichtbarste Zeichen für den Umbau ist die Verlagerung des Eingangs: Wo früher Lagerhallen an das Bürogebäude angeschlossen waren, erhält die Schule ihre Adresse. Die hinterlüftete Holzfassade akzentuiert diesen Teil des Erdgeschosses als Sockel. Eine lange Bank dient als Sitzgelegenheit für die Besucherinnen. Erste Eindrücke vom Inneren gewinnt, wer durch

das grosse Bullauge in der neuen Holzfassade blickt. Ein grosser Teil der seitlichen Westfassade wird begrünt, Kletterpflanzen werden vom Erdgeschoss ausgehend nach und nach die drei Etagen der Musikschule emporwachsen.

### **Der grosse Saal**

Herzstück der Musikschule wird der grosse Saal für bis zu 90 Personen im Erdgeschoss, der unterschiedliche Nutzungsszenarien ermöglicht: Bei öffentlichen Veranstaltungen wird er zum Konzertsaal. Im alltäglichen Gebrauch dient er als Unterrichtsraum. Auch grössere Proben können hier stattfinden.

### **Räume für das Musizieren**

Über die insgesamt fünf Geschosse des Hauses verteilt, gibt es verschiedene Instrumental- und Schlagzeugräume, Bandräume mit Regiebereichen und schallisolierte «Silent-Räume», in denen die Schülerinnen individuell proben können. Dazwischen, im 2. Obergeschoss, befinden sich die Räume von Lehrpersonal und Schulleitung.

### **Kinder als Mass der Dinge**

In den Obergeschossen werden die Erschliessungsbereiche mittels Raumerweiterungen und Nischen so gestaltet, dass sie in ihrem Massstab auf Kinder zugeschnitten sind. Die Musikschüler können sich beispielsweise an runde Bücherregale anlehnen oder zum Lesen in ein Versteck zurückziehen.

### **Schichten für die Akustik**

Um die besonderen Anforderungen an die Akustik einer Musikschule in einem Zweckbau aus den 1980er-Jahren zu realisieren, sind massgeschneiderte Massnahmen erforderlich: Als Schallschutz wird eine zweite Schicht aus Holzfenstern hinter die bestehenden Fenster gesetzt. Im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss wird zudem ein Raum-in-Raum-Konzept etabliert, das die Musikräume mit starker Schallentwicklung von den übrigen Instrumentalräumen trennt. Zudem werden im Untergeschoss drei Proberäume eingerichtet, die von Externen gemietet werden können.

### **Minimalinvasive Eingriffe in die Struktur**

Die Struktur des Hauses mit dem tragenden Stützenraster bietet eine grosse räumliche Flexibilität, was die Umnutzung vom Bürogebäude zur Musikschule ermöglicht. Durch selektiven Rückbau und Ergänzung einzelner Wände erhält die Musikschule auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Räume. Dabei bleiben auch Wandteile erhalten, beispielsweise zu den Korridoren.

### **Re-Use von Bauteilen**

Die aluverkleidete Fassade mit ihrem 1980er-Jahre-Charakter bleibt ebenfalls bestehen. Die Fassadenelemente werden lediglich gereinigt. Im Inneren werden die abgehängten Decken als Akustikwandelemente neu eingesetzt. Und auch die Deckenelemente aus verspiegeltem Chromstahl erhalten ein neues Leben: Im Foyer und im Korridor des Erdgeschosses erweitern sie optisch den eng bemessenen Raum. Weitere Bauteile wie die Innentüren werden so weit wie möglich ertüchtigt und weiterverwendet.

### **Regeneratives Material**

Wo neue Materialien zum Einsatz kommen, sind sie weitgehend regenerativ, wie Holz, Flachs und Lehm. Gestalterisch am prominentesten tritt die Steinlehmwand im grossen Saal im Erdgeschoss hervor. Mit ihr wird das bereits im Grundriss vorhandene Motiv der gerundeten Wand aufgenommen, um eine gefasste Bühnenfläche zu artikulieren.

Als konsequentes Projekt im Sinne der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft, wird die Musikschule Reinach ab 2026 ein neuer Ort für Musik und Begegnung.

### **Kontakt für Medienanfragen**

Johanna Hunder

+41 61 338 36 75

johanna.hunder@burckhardt.swiss

### **Burckhardt Architektur**

Burckhardt wurde 1951 in Basel gegründet und ist heute mit einem Team aus 400 Mitarbeitenden an acht Standorten in der Schweiz und Deutschland vertreten. Das Büro plant und realisiert Projekte in nahezu allen Bereichen der Architektur. Mit seiner ganzheitlichen Herangehensweise vereint Burckhardt komplexe Planungs- und Realisierungsaufgaben mit hohen architektonischen Ansprüchen. Das interdisziplinäre Team geht über traditionelle Rollen hinaus. Wir agieren auch als Entwicklerinnen, Experten für Digitalisierung und Vorreiterinnen beim Einsatz neuer Arbeitsmethoden. Zu den bekannten Projekten zählen die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel, der MFO-Park in Zürich, die Neugestaltung der Vorfahrten am Flughafen Zürich, das Laborgebäude BATLab in Genf, die Schweizer Botschaft in Seoul sowie die neuen Labor- und Bürogebäude auf dem Life-Sciences Campus Biopôle in Epalinges bei Lausanne.